

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstr. 12 bis 14 beim Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Belegannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechkennziffer: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-
Konten: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 464

Halle, Donnerstag den 23. Dezember

1915

Bierverbandsdruck auf Rumänien.

Budapest, 23. Dezember. Der Konstantinopeler „Idam“ meldet aus Bukarest: Die Entente richtete neuerlich eine Note an Rumänien; eine kurzfristige Antwort fordernd, daß den russischen Truppen freier Durchmarsch durch rumänisches Gebiet gestattet werde. (Voss. Ztg.)

Bukarest, 22. Dezember. Die Russen legen in den Häfen von Ismail und Reni zahlreiche Munitionslager an und bauen die Straßen entlang der Küste zwischen beiden Ortschaften aus. (Voss. Ztg.)

Rein Weihnachts-Waffenstillstand.

Rotterdam, 23. Dezember. Aus dem englischen Hauptquartier wird gemeldet, daß von einem Entgegenkommen dem Feinde gegenüber anlässlich des Weihnachtsfestes diesmal durchaus keine Rede sein werde. An einen Waffenstillstand sei nicht zu denken. Sämtlichen Truppen der Armee wurde in einem Tagesbefehl eingeschärft, daß Krieg sei, und man solle bedenken, daß die Deutschen immer einen Grund für ihre Handlungen hätten, auch wenn sie anscheinend Freundlichkeiten erweisen. So schließt der Armeebefehl. (Lof.-Anz.)

Die unhaltbare Stellung vor Gedd-ul-Bahr.

Konstantinopel, 23. Dezember. Da die Preisgabe der Stellungen bei Anaforta und Arburnu auf Gallipoli der Einsicht entspringt, daß der Marsch nach Konstantinopel unmöglich, unter diesen Umständen aber die Fortsetzung des Kampfes bei Gedd-ul-Bahr zwecklos ist, halten hiesige Militärkreise es für wahrscheinlich, daß die Engländer auch ihre Stellungen im Süden der Halbinsel aufgeben, um einem aussichtslosen, verlustreichen Kampfe aus dem Wege zu gehen. Es liegen hier noch keine Meldungen darüber vor, wohin die gestückelten Engländer gegangen sind; man nimmt jedoch an, daß sie zur Verstärkung der Salonitiker Landungstruppen verwendet werden sollen. Die fast durchweg geradezu luxuriös ausgestatteten Offiziersunterkünfte lassen vermuten, daß die Engländer einen so frühen Abzug von Gallipoli nicht erwartet hatten. (B. 3.)

Die Ursachen der Nämung Gallipolis.

Genf, 22. Dezember. Die wenigen Pariser Blätter, die heute die Nämung der Zuloacht durch die Engländer kommentieren, erklären, dies sei die Folge der Verbindung der Zentralmächte mit der Türkei, die den Mißerfolg der Dardanellen-Operation befestigt habe. Der „Temps“ schreibt: Das Unternehmen an der Zuloacht hat trotz anfänglichen Optimismus das überraschenden Anstiegs nicht den Erfolg gehabt, den man nach Konstantinopel zu öffnen. Von diesem Augenblick an ist es ausgeschlossen, daß die Dardanellen-Expedition ihr Ziel erreichen werde. Die einzige Aussicht auf Erlösa bestand nur noch in der Munitionserschöpfung des Gegners. Da es aber den Deutschen gelang, vor den Engländern und Franzosen den Vossopuz zu erreichen, blieb den Verbündeten nichts übrig, als ihre Pläne zu ändern. Das Janiceff, das sich bisher anscheinlich auf Konstantinopel konzentriert, hat sich verschoben. Die Nummerflammet richter sich gegenwärtig auf Saloniki, Albanien und Neapoli. Das „Journal“ erklärt, die Zuloacht ist eine der außerordentlichsten Unternehmen gewesen. Die Türken hätten sich nach der ersten Ueberrassung bald gefügt. Trotz mehrerer Auftränkungen und der furchterlichsten Opfer der englischen Elite-truppen gelang es diesen nicht, die Hügel bei Sari Bair zu besetzen. Wärende Angriffe der Türken zwangen die Engländer, an den Abhängen hängen zu bleiben. Es sei erforderlich, daß man das aussichtslose Unternehmen aufgäbe. (Berl. Tagebl.)

Die Seltungsarbeiten bei Saloniki.

Atina, 22. Dezember. Die französische Stellung längs der von Saloniki nordwestlich laufenden Bahnhinie ist bis nördlich von Sarafall vorgeschoben worden. Die Franzosen besetzen zwei Stationen; ihre Hauptmoffe

bleibt in der Linie von Sarafall konzentriert. Zahlreiche französische Truppen sind ferner bei Topin vereinigt, um Verhinderungen in großem Maßstabe anzuheben. Alle Straßen, die Bahnhinie und die Straßen vor der Front sind unterminiert worden. Der Plan der Alliierten geht dahin, unter Saloniki auch die Halbinsel Gallidile möglichst hart zu besetzen, um nach allen Punkten eine höhere Artillerieverteidigung zu haben. Die Engländer haben alle Forter nördlich und nordöstlich Saloniki von den Einwohnern räumen lassen und haben dort ihre schwere Artillerie in halbfeften Verhinderungen aufgestellt. Die französischen Artillerie machen täglich Gefährdungsangriffe an der Front. Viele Anlagen werden über das schroffe Gorgehen der Franzosen laut. (B. 3.)

Der Seefampf vor Warna.

Bukarest, 23. Dezember. „A. G.“ meldet: Ueber die Aktion der russischen Flotte wird noch berichtet: Während der Bombardements des bulgarischen Ufers hat die russische Flotte das Kohlentransportschiff „Marpati“ aufgeschaltet. Der Berichterstatter des „Universit“, der an der bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres tätig ist, hat von Zeano eines Gesichts zwischen der russischen und der türkisch-bulgarischen Flotte. (Voss. Ztg.)

In Bulgarien gibt es keine Oppositionspartei.

Sofia, 23. Dezember. Das Mitglied der früheren russienfreundlichen Nationalpartei, Tchorow, erklärte, daß heute in Bulgarien nicht von einer Opposition die Rede sei. Er hoffe, daß die Regierung bei der Kammereröffnung, die voranschichtlich am 25. Dezember erfolgt, nur solche Maßnahmen vorschlagen werde, die mit dem Krieg in mittelbarem oder unmittelbarem Zusammen-

hang stehen. Ueber diese Fragen können wir nicht anders als einzig sein. Mit der Auffassung unterliege die nationale Partei nicht die Regierung, sondern das Land. Wenn die Manöver sprechen schwierig die Politiker und tun alles, um die Sprache der Geschäfte nicht zu hemmen. In der Kriegszeit gibt es keine Partei, deshalb wird die Nationalpartei die Regierung in allem unterstützen, was mit dem Krieg zusammenhängt. (Lof.-Anz.)

Die gestrichene Staatsschuld.

Petersburg, 23. Dezember. Die Petersburger Morgenzeitung meldet: In der Sitzung der Budgetkommission der Reichsduma teilte der Vertreter der Reichsdumabehaltung mit, daß die Staatsschuld Bulgariens an Rußland 39 Millionen Rubel betrage. Die Kommission beschloß darauf einstimmig, zu beantragen, diesen Posten zu streichen, da — wie die interessante Begründung lautet — seine Eintreibung nicht wahrscheinlich sei. (B. 3.)

Bilsons zweite Ancona-Note.

Berlin, 23. Dezember. Wie wir bereits berichteten, ist die neue amerikanische Note über den Ancona-Fall der Wiener Regierung überreicht worden. Entsprechend den Meldungen des Reuters-Bureaus, das, einer üblichen Gewohnheit gemäß, wieder befreit ist, durch tendenziös zusammengestellte Auszüge dem Schriftstück einen besonders scharfen Charakter beizulegen, hören wir, daß die Note keineswegs auf einen Ton gestimmt ist, der weitere Verhandlungen zwischen Wien und Washington ausschließt. Solange die amtliche Ausgebung der Washingtoner Regierung nicht vorliegt, wird man gut tun, Kommentaren des Reuters-Bureaus nicht allzu viel Beachtung beizumessen. (Lof.-Anz.)

Schebetows Mißerfolg der Bukarester Mission.

Budapest, 23. Dezember. Aus Bukarest wird gemeldet: Dem Feind Schebetow, der von Stranau und dem König empfangen worden ist, wird eine gewisse politische Bedeutung beigemessen. Angehlich soll Schebetow, welcher bei dem russischen Vize-Perona statt ist, die Mission gehabt haben, für die Serben rumänische Hilfe zu verlangen und hierfür politische Vor schläge zu unterbreiten. Die rumänische Regierung jedoch, jeder solcher Vereinbarung abgeneigt, erklärte auch diesem russischen Abgeordneten gegenüber, daß die Neutralität unbedingt auch weiter aufrecht zu erhalten. Schebetow reiste gestern nach Petersburg zurück. (Lof.-Anz.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(B. 3.) Großes Hauptquartier, 23. Dez. Schlicher Kriegschauplatz: Am heißen Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehr-Brigade die Spitze des Hartmannsweiler Kopfes zurüd. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann als Geiseln in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhang, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt.

Die Angabe im französischen Tagesbericht von gestern abend, es seien bei den Sämpfen am den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwunden und Vermissten betragen, soweit sie sich bisher übersehen lassen, etwa 1100 Mann.

Schlicher und Balkan-Kriegschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Kommandierung.

